

Gunzenhausener Fenstertag '99

Zwischen Vorschriften und Preiskampf

Am 20. April luden die Glaswerke Arnold zum diesjährigen Fenstertag in die Stadthalle Gunzenhausen ein. Unter dem Motto „40 Jahre Isolar“ wurde eine Bewertung der aktuellen Lage und ein Ausblick auf künftige Geschäftsfelder zusammengefaßt.

Bereits in seiner Begrüßungsrede fand Geschäftsführer Hans-Joachim Arnold deutliche Worte. In Anbetracht des sich wandelnden Marktes sei eine statische Firmenpolitik „reinstes Roulettespiel“. Um dem zu entgehen, gelte es aktiv zu werden und das Tempo des Wandels selbst zu bestimmen. Durch den internationalen Preisdruck sei die Branche in „eine nicht enden wollende Talfahrt“ gelangt. Arnold zeigte mit einigen Ideen „innovativer Techniken rund ums Glas“ wie das WBS-Fenster oder neue Photovoltaik-Anwendungen Lösungsansätze auf, um dieser Talfahrt zu entinnen.

Dr. Herbert Schreiner (Glaswerke Arnold) sorgte anschließend mit seinem chronologischen Rückblick auf 40 Jahre Isolar für einen gleitenden Übergang in die Reihe der Tagungsvorträge.

Von der Fachhochschule Rosenheim angereist, behauptete Dr. Franz Feldmeier, daß „Scherben kein Glück bringen“ und konfrontierte die Anwesenden mit den Konsequenzen der nun verabschiedeten technischen Regeln für linienförmig gelagerte Verglasungen (GLASWELT 2/99).

Die anschließende Diskussion wurde lebhafter, als Dr. Schreiner die Problematiken anhand eines einfachen Beispiels aufgriff und nach Konsequenzen fragte. Bereits ein zweistöckiges Haus in Hanglage und mit größeren Fenstern ausgestattet bedürfe doch der Fensterberechnung durch ein Ingeni-



Mit neuen Ideen „aus der Talsohle raus“ gab Hans-Joachim Arnold die Marschrichtung vor Bild: Weisheit

urbüro, so Schreiner. Und dies könne sich kein kleiner Handwerksbetrieb leisten.

Und wer stehe hier in der Pflicht einer ordnungsgemäßen Umsetzung? Hersteller? Architekt? Oder ausführender Glaser? Seiner Einschätzung nach bieten die neuen Regeln speziell für die Juristen ein „ausgiebiges Arbeitsfeld“.

Einen Einblick in die Höhen und Tiefen der Solartechnik gab Dr.-Ing. Christian Bendel vom Institut für Solare Energieversorgungstechnik in Kassel. Im Gegensatz zur kommerziellen Anwendung sei das „Pionierprodukt“ Solartechnik im Bereich der Anwendungsforschung bereits weit vorangeschritten. Wirkungsgrade, Langzeitverhalten oder der Schutz vor Witterungsschäden wie Hagel stellen nach Ansicht Bendels keine Probleme mehr dar. Einzig die kaufmännische Umsetzung lasse noch zu Wünschen übrig. Photovoltaik sei in den Augen vieler Architekten und Bauherren mehr Schmuckwert oder Statussymbol denn funktionelle Haustechnik. So frage jeder nach der Wirtschaftlichkeit einer Solarfassade, bei einer Natursteinkonstruktion sei dies aber nie der Fall.

Hierzu stellte Bendel den vielfachen Nutzen von multifunktionalen Photovoltaikfassaden dar, die eben nicht nur „einfach Strom erzeugen“ würden. Durch geeignete Konstruktion können auch Aufgaben der Wärmedämmung,

des Brand-, Schall- und Wetterschutzes und sogar der elektromagnetischen Abschirmung erreicht werden. Zudem können gerade Solarpaneele bei der ästhetischen Gestaltung von Fassaden sehr gut eingesetzt werden, wie er anhand einiger Beispiele aufzeigte. Umfragen seines Hauses bei Herstellern von Fassadensystemen ergaben, daß es bei herkömmlichen Systemen „deutliche Defizite bezüglich der Kostenbewertung (...) und der zugrundeliegenden physikalischen Eigenschaften der Baustoffe und Komponenten“ gibt. Eine genauere Rechnung hätte dagegen gezeigt, das multifunktionale Photo-Voltaik-Fassaden energetisch und wirtschaftlich sinnvoll seien.

Nachdem der Schwerpunkt Vortrag von Alexander Niemetz leider abgesagt werden mußte, nutzte Dr. Schreiner die Zeit, um Meinungen zur Problematik rund um die „Warme Kante“ und den linearen k-Wert einzuholen.

Mit einigen Rückfragen an die Referenten endeten die diesjährigen Fenstertage – allerdings nicht ohne die Einladung für die Fenstertage 2000, deren Veranstaltungstermin noch bekannt gegeben wird.

Bernd Weisheit